

Die Kirche zu Gleina

Sie wurde als romanische Kapelle wahrscheinlich zwischen 1220 und 1250 erbaut. Nach der Reformation erweitert, gewann die Kirche durch die Vergrößerung der Fenster bedeutend an Licht. Seit der Reformation ist die Kirchgemeinde Gleina eine Tochtergemeinde der Köstritzer Kirche.

Im Jahre 1801 wurde eine größere Veränderung im Innern der Kirche vorgenommen. Die alte Kanzel, die sich auf der rechten Seite befand, wurde abgebrochen und die Öffnung zugemauert, nur die steinernen Stufen sind noch erhalten. Der neue Altar mit Kanzel wurde an die jetzt noch so zu sehende Stelle gebaut. Bei diesen Umbaumaßnahmen fand man im Fußboden „in einem absichtlich ausgehöhlten 1 ½ Schuh im Viereck großen Steine ein zweyzolliges mit dickem Wachs zugemachtes Glas mit einem Stückgen rosenfarbenen Taftes, welches wahrscheinlich bei Gründung des Altars von einem Weihbischof, nebst dem Salböle, als Reliquie eines Heiligen, dem die Kirche gewidmet war, hinein gelegt worden. Dieses wurde wieder hineingelegt und neu verschlossen. Die neue Kanzel nebst andern kirchlichen Geräten wurden der Kirche von unsern gnädigsten XLIII ten Herrn Erlaucht (Heinrich 43. Reuß) geschenkt.“ Die Empore wurde abgeändert, so daß darauf die neue Orgel gesetzt werden konnte, die sich vorher in der ehemaligen Schlosskapelle des Köstritzer Schlosses befunden hatte. Diese Orgel wurde 1785 vom Orgelbauer Christian Friedrich Poppe aus Roda im Köstritzer Schloss eingebaut, sie ist eines der frühesten Werke der Hauses Poppe. Es wurden auch die „Manns- und Weibsstühle“ in Ordnung gebracht, neu verlost und der Preis dazu festgelegt, für jeden Sitz bekam die Kirche 5 gr (Groschen) und der Pfarrer 1 gr Einschreibegebühr.

Im kleinen Kirchturm befanden sich einst zwei Glocken, von denen heute leider nur noch eine erhalten ist. Diese, die Größere der beiden, wurde 1764 aus Anlass der Beendigung des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) vom Geraer Glockengieser Heinrich Friedrich Wärrkherr gegossen. Zunächst war sie in der Köstritzer Kirche eingebaut, zusammen mit der Glocke, die in der Hartmannsdorfer Kirche, der 2. Tochtergemeinde der damaligen Köstritzer Kirche, eingebaut ist. Als in Köstritz im Jahre 1793 ein neues Geläut eingebaut wurde, kamen diese beiden Glocken jeweils in die kleinen Dorfkirchen. Die kleinere Glocke in der Gleinaer Kirche ist aus dem Jahre 1815. Diese musste im Juli 1917 für Rüstungszwecke im 1. WK abgegeben werden. Nach Ende des Krieges wurde wieder eine neue Bronzeglocke angeschafft, die zum

Kirchweihtag, am Sonntag dem 12.11.1922, das erste Mal geläutet wurde. Leider hat sich das im 2. WK wiederholt, so dass diese Glocke am 13.2.1942 wieder ausgebaut werden musste, um neue Waffen zu schmieden. Von dieser Glocke ist nur noch das eiserne Joch vorhanden.

Glockenklang ist besser als Kanonendonner!!!

Im Jahre 1709 wurde durch einen grossen Brand in Gleina, verursacht durch einen arbeitenden Böttcher, auch die Kirche in Mitleidenschaft gezogen.

Im Kirchrechnungsjahr 1739-1740 wurde die Kirchturmuhre eingebaut für ca. 30 aßo (alte Schock), um 1860 hat der Gleinaer Uhrmachermeister Gottlieb Hempel, der auch Bürgermeister war, eine größere Reparatur durchgeführt. Im Herbst 1921 war wieder eine größere Reparatur für 600 Mark notwendig, auch nach dem 2. WK gab es immer wieder Probleme an dem alten schmiedeeisernen Uhrwerk, so daß 1972 eine neue Uhr durch den Eisenberger Turmuhrmacher Friedrich Konrad Riehardt für ca. 1000 Mark eingebaut worden ist, die noch im Turm vorhanden ist, aber z.Z. auch defekt ist. Diese neue Uhr hat damals Hans-Joachim Kirmse in Eisenberg abgeholt.

1746 ist eine Ausgabe für 2 neue Blumentöpfe auf den Altar verzeichnet.

1750 wurde eine Sonnenuhr am Turm angebracht.

1817 schenkte der Einwohner Christoph Scheffel der Kirche eine Altarbekleidung.

Laut einer Zählung im Jahre 1841 lebten in Gleina 114 Menschen in 27 Häusern, während es im Jahre 1849 laut eines Eintrages in Sterbebuch schon 137 Menschen waren. In der Landes- und Volkskunde des Fürstenthums Reuß j.L. von 1870 werden für 1647 67 Einwohner, für 1794 113 Einwohner, für 1861 151 Einwohner und für 1867 30 Familien und 147 Einwohner angegeben. In Gleina gab es 1867 1 Kirche, 1 Schule, 1 Gemeinde-, Armen- und Spritzenhaus und 25 Privathäuser mit 19 Scheunen und 20 Höfe.

Im Jahre 1848 fand eine größere Umbaumaßnahme statt, wo der Fußboden in der Kirche neu gepflastert wurde, neue Fenster, 5 größere und 2 kleinere, und eine neue Tür wurden eingebaut, sowie die Decke neu verputzt. Außerdem ist die Kirche außen neu verputzt und zweimal mit Kalk gestrichen worden, auch innen wurde zweimal geweißt. Das alles kostete 150 Thaler, die zum großen Teil durch einen Holzeinschlag erwirtschaftet wurden.

1866 wurde die aus der Köstritzer Schlosskapelle stammende Orgel durch eine neue Orgel ersetzt, die noch heute in Gebrauch ist.

1908 wurden die Dielen zwischen den unteren Sitzreihen erneuert sowie eine malermäßige Erneuerung im Innenbereich durchgeführt. Ebenfalls in diesem Jahr wurde eine Blitzableiteranlage durch die Firma Geissler & Noch aus Gera angebaut.

Im 1. WK gab es in Gleina einen sehr aktiven Vaterländischen Frauenverein, der durch sogenannte Nagelungen Geld für die hinterbliebenen Witwen und Waisen sammelte, wovon das Nagelungswahrzeichen in der Kirche noch erhalten ist.

1932 restaurierte der Malermeister P. Erichsen aus Langenberg die Kirche.

Nach dem 2. WK mussten etliche Fenster erneuert werden, die durch die Sprengungen in der Muna und der Explosion des Geraer Gaswerkes zerstört worden sind.

1986 wurde die Kirche durch Malermeister Skommodau aus Bad Köstritz renoviert und so reiht sie sich heute in das schmucke Erscheinungsbild des Ortes harmonisch ein.

Die im Pfarramt in Bad Köstritz liegenden Gleinaer Kirchenbücher reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück.

Hier noch ein paar Daten: Grundrissform – Romanische Anlage;
Halbkreisschluss (Apsis) 4,5 m lang, mit Halbkuppel und Chorbogen,
Langhaus 7m lang und 5,9 m breit; Flachdecke über dem Langhaus, rechteckige Türen und Fenster, westlich ein korbbogiges Fenster; Fachwerkgiebel, auf dem Langhaus ein beschiefertes, kleiner achteckiger Dachreiter mit Schweifkuppel, einer Spitze und einem Kreuz.

2.2.2022 R. Faber